

hatte er kein Huhn mehr zu verzehren, ja, bald war es mit ihm soweit gekommen, daß er seine Frau nicht mehr ernähren konnte und sich von ihr trennen und als Heimathloser im Lande umherwandern mußte. Die Frau aber heirathete einen anderen Mann. Sie saßen wieder an der Tafel und aßen eine gebratene Henne, als abermals ein Bettler klopfte und um Labung bat. „Geh, sprach der Gatte und gieb ihm die Henne.“ Als sie zu dem Bettler kam und ihm die Henne reichte, war es der Mann, der sie verstoßen hatte. Traurig kam die Frau zurück, wischte sich Thränen aus den Augen und erzählte ihrem Manne, was sich begeben hatte, seitdem der Bettler von ihrem ersten Gatten abgewiesen worden war. Da rief ihr jetziger Mann: „O, Gott ist gerecht; er selbst, der Barmherzigkeit befiehlt, hat hier gerichtet; denn jener Bettler war ich. Ich bettelte bei dem, der heute bei mir bettelt. Wunderbar sind die Fügungen Gottes.“

#### 41. Der Knabe im Erdbeerschlage.

Ein munteres Knäblein lief Sonntags Nachmittag in den Wald, um Erdbeeren zu suchen. Es hatte nicht lange gesucht, so fand es die schönsten rothen Beeren. Es pflückte sie und aß sich halb zu Tode und dachte bei sich: „die sollen auch mein Abendbrod sein; so hat meine Mutter keine Umstände mehr, wenn ich nach Hause komme.“

Während es nun so pflückt und isst, da rauscht es im Laube und ein schöner Knabe erscheint, der wie Schnee im Morgenlichte strahlte. Er hatte ein Rößlein an, das glänzte wie Silber, und in der Hand hielt er einen Stab, der wie pures Gold funkelte. Er sprach zu dem Knäblein: „Ich komme zu glücklicher Stunde,